Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Pfg., Rabatt nach Tarif. Beilagen 1000 Stück 9 Mk.

Nr. 47. **Neunkirchen, Samstag den 24. November 1934.** **42. Jahrgang.**

Zum Totenfest.

Offbg. 7, 17. Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Es gibt kein Menschenleben ohne Tränen: und könntest Du alle sammeln, die aus Menschenaugen geflossen sind, sie würden das Weltmeer füllen: Tränen der Reue, geweint über untilgbare Schuld; Tränen der Trauer, vergossen über großes Leid; Tränen des Schmerzes, an Leib oder Seele; Tränen des Ingrimms, ausgepreßt von ohnmächtigem Zorn; es gibt auch Tränen der Freude, aber die werden selten geweint! Und von allen diesen Tränen hebt es, Gott wird sie abwischen! Das weinende Kind flüchtet sich zur Mutter, niemand kann so trösten, niemand so die Tränen trocknen, wie sie. So flüchte du dich zu deinem Heilande, du weinend Menschenkind, niemand kann so trösten, wie Er.

Doch über dies Erdenleben geht unser Wort, in die Ewigkeit hinein; der Prophet hebt gleichzeitig einen Zipfel des Vorhangs, der sie uns verbirgt — was siehst du? „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen"; und diese Augen, eben noch trübe vom Weinen, sie beginnen schon zu leuchten im Anblick der himmlischen Herrlichkeit, die Gott verheißen hat denen, die Ihn lieben.

Pfarrer H. Klingholz.

Rundschau.

Berlin. Eine Gedenkfeier an die Schlacht bei Tannenberg am 24. November 1914 vereinigte in Berlin zahlreiche Kämpfer der alten Armee, die an dieser berühmt gewordenen Schlacht beteiligt waren. Die Armeegruppe des Generals Litzmann wurde bei dem Versuche, eine russische Armee einzukreisen, selbst abgeschnitten, sodaß der russische Heerführer fest davon überzeugt war, die Deutschen hätten gut wie in der Falle zu haben. Aber er hatte seine Rechnung ohne General Litzmann gemacht. Die deutsche Heeresgruppe bestehend aus drei Divisionen Infanterie und zwei Divisionen Kavallerie befreite sich mit heldenhafter Gewalt aus der Umklammerung und erreichte nach unerdings kaum vorstellbarer Anstrengung den Anschluß an die Armee Mackensen. Sie brachte noch 10000 gefangene Russen mit, verlor kein Geschütz, keine Fahne und ließ auch keine Verwundeten in russischen Händen.

Die alljährlich stattfindende Weizenkonferenz wurde am 20. November in Budapest (Ungarn) begonnen. An dieser Konferenz nehmen 21 Länder teil und es handelt sich im Grunde genommen darum zu verhüten, daß zu viel Weizen erzeugt wird, der dann zu einem lohnenden Preise nicht abgesetzt werden kann. Der Weizenanbau ist durch diese Konferenzen in Nord- und Südamerika stark geschränkt worden. Argentinien wünscht in diesem Jahre eine Erhöhung seiner Ausfuhrquote von 3,85 Mill. Tonnen auf 5 Millionen Tonnen. Die Weltvorräte an Weizen sind trotz der Einschränkung der Anbaufläche zur Zeit zu groß. Sie werden auf 27 Millionen Tonnen geschätzt.

Die Hauptstadt **Berlin** verzeichnete im Monat Oktober 2555 Verkehrsunfälle mit 23 Toten und 122 Verletzte. Im Reich betrug die Zahl der Todesfälle durch den Straßenverkehr im Oktober 230. Neue Maßnahmen zur Beschränkung der Verkehrsunfälle werden vorbereitet.

Danzig. Bei den stattgefundenen Kreistagswahlen wurden 14614 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die NSDAP 11610, Zentrum und Deutschnationale 956, Sozialdemokraten 1575, Kommunisten 475. Die Wahlbeteiligung betrug über 93%.

Oesterreich. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Dr. Berger-Waldenegg besuchten Rom zwecks Aussprache mit Mussolini.

Italien kündet an, daß neue Erfindungen den Baumwollgeweben erfolgreich Konkurrenz machen und eine große Umschichtung auf dem Baumwollmarkt herbeiführen würden. Der Grundstoff des neuen Gewebes ist die Zellulose.

Die in **Rom** beim Festessen zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers gehaltene Rede Mussolini's enthielt nichts Besonderes. Die Friedensliebe wird zu oft betont, als daß sie noch Eindruck machen könnte. M. erwähnte, an der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Uebereinstimmung zwischen Oesterreich, Italien und Ungarn könne jeder andere Staat teilnehmen, der die gleichen Ideen und Ziele verfolge und die Bedingungen annehme. — So ganz harmlos werden diese Bedingungen nicht sein.

England hat Amerika zur Verhinderung eines Wettrüstens zwischen den beiden Nationen den Abschluß eines Flottenabkommens vorgeschlagen.

London. Bei den Vorverhandlungen zu der nächstjährigen Flottenkonferenz zwischen England, Amerika und Japan strecken die Beteiligten tastend ihre Fühler aus, wie man aus den Leitartikeln der politischen Presse sein herausmerken kann. Auch das andere kann man herauslesen, nämlich, daß auf die Länge der Zeit eine Auseinandersetzung zwischen den drei Großmächten und ihrem Anhange immer wahrscheinlicher wird. Sicher wird sein, daß dann England und die Ver. Staaten nicht gegeneinander sondern miteinander vom Lederziehen werden, denn ihre Interessen sind gemeinsam und nicht gegensätzlich.

Auf die zum Frieden mahnende Rede des Burengenerals Smuts im Unterhause folgte eine Hetzrede gegen Deutschland durch Minister Churchill. Das Bestreben Englands geht zur Zeit dahin, die stärkste Luftmacht in Europa zu werden. Es will scheinen, daß den großen Panzerschiffen keine große Bedeutung zugemessen wird, denn schon bei den letzten Manövern der englischen Schiffs- und Luftflotte habe sich herausgestellt, das ein Panzerschiff aus der Luft durch gut gezielte Bomben leicht zu zerstören ist.

Ungarn. Der seit 15 Jahren an der Spitze der Regierung stehende Admiral Horthy kann mit Genugtung auf diese Zeit zurückblicken. Das Durcheinander bolschewistischer Herrschaft hat 1919 fünf Monate gedauert, dann war es mit einem Schlage vorbei und die Vertreibung so gründlich, daß sich die Anhänger der Russen nicht wieder erheben konnten. Unter den Glückwünschen, die Horthy zugingen, war auch einer von unserem Führer Hitler.

Bulgarien hat seine ausländischen Zinszahlungen eingestellt, weil es nicht zahlen kann. Der Völkerbundsbeauftragte Chaisson hat Sofia zum Zeichen des Protestes verlassen.

Südamerika. Der Krieg im Gran Chaco zwischen Bolivien und Paraguay läuft immer noch. Jede der beiden Parteien meldete telegrafisch der Welt einen großen Sieg. Alle seither unternommenen Bemühungen des Völkerbundes und der katholischen Kirche, einen Vergleich zwischen den feindlichen Staaten herbei zu führen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Die Folgen von Marseille.

Bis vor einigen Monaten befand sich auf ungarischem Boden, auf dem Gut Janka Pußta, nahe der jugoslawischen Grenze, ein Lager von 30 kroatischen Terroristen. Ihr Führer, Pavelitsch, aber ließ sich in Turin nieder und sammelte in Borgotario in Italien vierhundert kroatische Emigranten. Nun verträgt sich aber eine Belastung Italiens im Zusammenhang mit den Hintergründen des Marseiller Attentats nicht mit den auf eine französisch-italienische Verständigung abzielenden Bemühungen. Daher die Zurückhaltung der französischen Presse in dieser Angelegenheit gegenüber Italien. Um so schärfer aber sind die Angriffe, die von der tschechoslowakischen und jugoslawischen Presse auf Ungarn niederprasseln, dessen revisionistische Politik damit getroffen werden soll. Jugoslawische Stimmen fordern die Behandlung vor dem Völkerbund. Die Ausweisung von zahlreichen Ungarn aus Jugoslawien lassen weitere Konflikte befürchten.

Marseille und die Stellung Frankreichs.

Das Attentat auf König Alexander und Außenminister Barthou geschah auf französischem Boden. Welche Wirkungen dieser Tatsache zukommen geht aus einem Artikel Wladimir d'Ormessons im „Temps" (Nr. 26706) hervor. Da heißt es: „Bei der Ermordung König Alexanders .. haben wir nicht nur vom Standpunkt des Gefühls, sondern auch von dem des Ansehens einen tödlichen Schlag erhalten. Ein Monarch, der fünfzehnmal verbrecherischen Anschlägen entronnen war, ... der sich gestern noch nach Sofia, mitten im Balkan, zu seinem Feind von neuem begeben hatte, und von dort heil zurückkehrte, liegt zehn Minuten, nachdem er französischen Boden betreten hat, mit fünf Kugeln im Leibe tot da. Sechzehn Jahre voll Gefahren in Jugoslawien und kein Unfall. Zehn Minuten Frankreich und die Katastrophe. Wir müssen uns klar darüber sein, daß wir diesem schrecklichen Vergleich nicht entrinnen. Der Ausländer sieht nur die Tatsachen... Schon war unser Ruf kein allzu guter. Kennt irgendein Franzose den unberechenbaren Schaden, den unsere Skandale seit zehn Monaten uns zugefügt haben? Vor einigen Wochen frühstückte ich gemeinsam mit dem unglücklichen Barthou und einem ausgesprochen franzosenfreundlichen auswärtigen Staatsmann: ‚Sie ahnen gar nicht,' sagte er, ‚welchen Schaden Sie sich zufügen. Man stellt Frankreich als ein Land hin, in dem niemand Befehlsgewalt und Verantwortung trägt, wo nur noch die politischen Rivalitäten von einzelnen zählen. Es wird fürchterlich, mit euch in Europa zu arbeiten. Viele Leute beginnen sich zu sagen, die Ordnung sei gesetzt."

Ueber schwebende Reichsbahnfragen

wurde im Rahmen der Tagung der hannoverschen Hochschulgemeinschaft ein Vortrag von Generaldirektor Dr. Dorpmüller wegen Behinderung desselben zur Vorlesung gebracht. Wir entnehmen dieser Arbeit das Folgende:

Aus dem Programm 1934 sind zunächst dreizehn zweiteilige Schnelltriebwagen nach dem Muster des „Fliegenden Hamburgers" und vier dreiteilige Schnelltriebwagen bestellt. Der Einsatz von Schnelltriebwagen ist geplant auf den Strecken Berlin—Köln, Köln—Hamburg, Berlin—Leipzig, Berlin—Dresden, Berlin—Breslau, Berlin—München, Berlin—Frankfurt (Main) und Berlin—Königsberg (Pr.). Als weitere Strecken sind in Aussicht genommen Frankfurt (Main)—Nürnberg und Stuttgart—Nürnberg. Die Fahrpläne sind für die genannten Strecken im Benehmen mit den zuständigen Stellen bereits aufgestellt. Beabsichtigt ist zunächst allgemein: Abfahrt von der Großstadt nach Berlin mit Ankunft zwischen 11 und 13 Uhr, und Rückfahrt von Berlin so, daß die Rückkunft zwischen 22 und 24 Uhr liegt. Die Zahl der Zwischenaufenthalte muß eingeschränkt werden.

Auch der Güterzugbetrieb soll so beschleunigt werden, daß die Güterzüge allgemein mit 70 bis 75 Kilometer fahren. Die Beschleunigung hängt aber von der Bauform der Wagen ab. Die Versuche mit Eilgüterzügen Berlin—Hamburg mit 75 Kilometergeschwindigkeit werden auf weitere Strecken ausgedehnt. Darüber

Wie sieht es in Frankreich aus?

Unsere Kriegsteilnehmer, die in Nordfrankreich oder als Gefangene auch in anderen Teilen des Landes waren, haben uns oft erzählt, in welch bescheidenen Verhältnissen die Mehrzahl der Franzosen wohnt und lebt, auch daß ihre öffentlichen und besonders die sanitären Einrichtungen, wie Wasserleitungen, Kanalisation, Toilettes pp. sich mit denen in deutschen Dörfern nicht vergleichen lassen. Geschäftsreisende und auch die Besucher von deutschen Schlachtfriedhöfen in neuerer Zeit bestätigen, daß auch der gewaltige Krieg an dieser uns in Deutschland etwas rückständig anmutenden Einstellung nichts geändert hat. Vor wenigen Tagen erst hörten wir von einem Besucher von Verdun, wie bescheiden der Maire (Bürgermeister) einer Stadt von 20000 Einwohnern in seinem kleinen Büro mit dem hohen Stehpult als einziger Beamter gewirkt habe. Es sei dann noch ein Verkehrsamt in der Stadt gewesen, für die Regelung des Fremdenverkehrs, denn der Fremdenverkehr war eine Haupteinnahmequelle für Frankreich und ist es noch.

So viele neue und gute Automobile wie in Deutschland sieht man auch nicht auf den französischen Straßen; die Mehrzahl der Auto's macht den Eindruck, als ob sie in Amerika alt zusammengekauft wären. Straßburg war zu deutscher Zeit eine feine saubere Stadt. Sie hat viel verloren.

Eine gewisse Nachlässigkeit (Nonchalance) ist den Franzosen immer eigentümlich gewesen, die, verbunden mit Geist und Witz (Esprit) den nicht germanisch angehauchten Völkern besser behagt als unsere Manieren, auf die wir uns so viel zugute tun. Daß die Franzosen aber auch jetzt noch, wo sie den Amerikanern und Engländern mit Hülfe eines gerissenen Weltbankiers das viele Gold aus den Banken geluchst und nach Paris gebracht haben, wenigstens außerhalb Paris so kümmerlich und bescheiden leben, doch die Höhe.

Auto's kommen in's Winterquartier.

Die Zahl der auf unseren Straßen verkehrenden Auto's hat erheblich abgenommen. Um Steuern, sowie die Kosten für Treibstoff und Unterhaltung zu sparen, wurden viele Wagen abgemeldet. Berlin zählte am 1. November 1934 122720 Kraftfahrzeuge. Die Abnahme beträgt 5000 Stück.

Im Regierungsbezirk **Düsseldorf** wurden im ersten Halbjahr 1934 gezählt 5376 Verkehrsunfälle, mit 119 Toten und 3157 Verletzten.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen

hatte laut ihrem Verwaltungsbericht im Jahre 1933 zu betreuen:

104069	Invalidenrenter
26856	Witwenrentnerinnen
22046	Waisenrentenempfänger
1603	Alters- und Krankenrentenempfänger
zus. 154574	Rentner.

Die entrichteten Beiträge stiegen infolge der Arbeitsbeschaffung gegenüber 1932 von 35,3 auf 38,3 Millionen Mk. Infolge dieser Erhöhung wurde nur noch ein Betrag von 400000 Mk. dem Vermögen entnommen. Ende Juni 1934 betrug das Rohvermögen der Anstalt 84,3 Millionen gegenüber 78.4 Millionen Mk. Ende 1933. Das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung bringt eine wesentliche Erleichterung der finanziellen Lage.

An die Rentenempfänger wurde im Jahre 1933 51454000 Mk. ausgezahlt. Die Freiwilligen Leistungen mußten infolge der bis dahin ungünstigen finanziellen Lage bescheiden bleiben. Trotzdem konnte durch ein Heilverfahren 7141 Versicherten, Frauen und Kindern die Gesundheit wiedergegeben werden. Tuberkulosekranken wurden in 1572 Fällen eine Heilkur mit einer Durchschnittsdauer von 71 Tagen bewilligt. 86 tuberkulose Frauen gewährte die Anstalt eine Kur der Versicherung des Mannes. Diese Kuren wurden in den der Anstalt eigenen ,und anderen Heilanstalten durchgeführt. Die neue Heilstätte, das Tuberkulose-Krankenhaus Hoheneimberg in Brilon-Wald für 130 Kranke, wurde in Betrieb genommen.

211 Kinder wurden in der der Anstalt gehörenden und anderen Heilstätten untergebracht. Aus besonderen Mitteln kamen 340 kinderreiche Mütter in das Kindergenesungsheim Senne und Johannisstift Brilon-Wald. Im Jahre 1932 wurde die Heilstätte „Haus Hornheide" des Vereins für Krebs- und Lupusbekämpfung mit 130 Plätzen in Verbindung mit der Landesversicherungsanstalt als vorbildliche Einrichtung in Betrieb genommen.

Auch zur Förderung der allgemeinen Gesundheitsfürsorge konnte die Anstalt beitragen. Der Kleinwohnungsbau wurde mit 700000 Mk. als Darlehen unterstützt. Von 100 Mk. Reinausgabe entfielen auf Rentenzahlung 88,90 Mk., freiwillige Leistungen 5,10 Mk., Verwaltungskosten 6,— Mk.

Die Anstalt hat im Laufe ihres Bestehens viele Heilanstalten gebaut und es scheint so, daß diese sich vorwiegend im Sauerland befinden. Könnte späterhin nicht auch das Siegerland bei geplanten Neubauten in Frage kommen?

Zum Totenfest.

Ein Gottesacker, noch so klein,
Schließt eine Welt von Tränen ein;
Auf alle Fragen ein ewiges Schweigen
Nur Vöglein zwitschern in den Zweigen.

Ein Starker hielt stolz sein junges Glück,
Nicht lange, es wurde zerschlagen;
Ein Müder kehrt still aus der Ferne zurück
In der Heimat sein Leid zu tragen.

Nicht draußen will ich begraben sein,
Wo ich einsam und fremd geblieben.
In der Heimat soll mein Ruhplatz sein
In der Reihe vollendeter Lieben.

Wenn der Wind die welken Blätter durchweht
Und Dämmerung sich senket nieder,
Das Abendrot leuchtend am Himmel steht,
Steigen die Toten hernieder.

Ein Tag im Jahr soll fort und fort
Ein Tag sein zum geistig näher rücken
Von dort nach hier, von hier nach dort,
Breiten sich goldene Brücken.

Nur unser Glaube führt auf lichte Höh'n
Und schenkt uns das selige, teure Hoffen.
Da droben gibt es einst ein Wiederseh'n,
Der Himmel steht dem Glauben wartend offen.

Neunkirchen. H. S.

Vom Flugwesen. Die Siemens-Werke Berlin haben nach langen Vorbereitungen einen Apparat herausgebracht, den sie „Auto-Pilot" nennen und der an Flugzeugen angebracht wird. Von diesem Apparat werden Wunderdinge berichtet. Er macht den Flugzeugführer zwar nicht übrig, aber entlastet ihn. Es ist anzunehmen, daß durch den „Auto-Pilot" Flugzeugunfälle vermieden werden.

hinaus sollen besondere Gütertriebwagen mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometer in der Stunde eingesetzt werden. Die Voruntersuchungen hierfür sind im Gange.

Die Reichsbahn hat im großen Umfang den Kraftwagen in ihr Verkehrsnetz aufgenommen und den letzten Schritt für die Beschleunigung des Transports von Haus zu Haus mit der Entwicklung von Straßenfahrzeugen getan.

Einfuhr und Ausfuhr des Deutschen Reiches

im Monat Oktober.

Die Einfuhr von Gütern im Monat Oktober ging dem Werte nach von 352,2 Millionen ℳ auf 349,5 Mill. ℳ zurück; davon entfallen 61,6 Mill. ℳ auf Fertigwaren und 101 Mill. ℳ Lebensmittel. — Die Ausfuhr von Gütern stieg in der gleichen Zeit von 350,3 auf 365,9 Mill. ℳ. Die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen hat etwas zugenommen, die Ausfuhr von Webwaren ging zurück. — Der Ausfuhrüberschuß im Werte von 16 Mill. ℳ ist zwar klein, aber immerhin ein Zeichen von zunehmender Gesundung.

Goldene Hochzeit in Holzhausen.

Am Dienstag, den 27. November gedenken die Eheleute Gastwirt und Bäckermeister Friedrich Heinz und Frau, Emma geb. Reuter, das schöne Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Leider ist das Jubelpaar seit Wochen krank. Der Jubilar ist 81 Jahre, die Jubilarin 70 Jahre alt. Der Ehe entsprossen vier Töchter und ein Sohn. Der Sohn hatte auch das Bäckerhandwerk erlernt und war bestimmt, das elterliche Geschäft zu übernehmen, fand aber in der Schlacht bei Verdun den Heldentod. 3 Enkelkinder sind die Freude der Familie. Friedrich Heinz war durch sein Fuhrunternehmen weit herumgekommen und hatte sich durch seine Klugheit ein klares Urteil über viele Dinge angeeignet, was ihn als Wirt bei seinen Gästen in dem sauberen und soliden Hause sehr angenehm machte. Es wird dem Jubelpaare an Ehrungen am goldenen Hochzeitstage nicht fehlen. Wir wünschen ihnen baldige Besserung und möge sie Gott der Herr noch viele Jahre in bester Gesundheit erleben lassen. Zur goldenen Hochzeit herzliche Glückwünsche!

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Samstag, den 1. Dezember findet im Saale W. Dick ein volkstümliches Konzert statt, veranstaltet vom Horn-Doppelquartett und Männergesang-Verein Salchendorf. Einer besonderen Empfehlung bedarf es nicht. Wo das Doppelquartett auftritt, hatte es bisher großen Erfolg. Auch dem Männer-Gesang-Verein geht ein guter Ruf voraus. Das vor uns liegende Programm enthält viel schöne Perlen aus dem Kranze deutscher Volkslieder.

— Der „Liederabend", am vorigen Samstag vom M.-G.-V. Liederkranz veranstaltet, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Mit dem Vortrag des Chorals „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" durch die Daadener Feuerwehrkapelle und einer Ansprache des stellv. Vorsitzenden Heinrich Fischer, wurde das Programm eröffnet. Die schönen Vorträge des Vereins, wie auch der Musikkapelle, fanden wohlverdienten Beifall, welcher mit dazu beitrug, daß sich eine fröhlich-festliche Stimmung bei Sängern und Besuchern entwickelte. Ein Tänzchen beschloß den schön verlaufenen Abend.

* **Neunkirchen.** Nachdem dem Verschönerungsverein die Pflege der Anlage des Krieger-Ehrenmals übertragen wurde, bemühte sich derselbe eine passende Lösung der schwierigen Lage zu finden, wie der Platz mit den steilen, nackten Böschungen oberhalb und unterhalb des Denkmals umzugestalten sei. Die Arbeiten haben nun nach einem Plane von Gärtner Karl Fünfsinn durch diesen begonnen und wird im kommenden Jahre die Umgebung des Denkmals vorteilhafter wie seither aussehen. Inzwischen hat sich auch die Ansicht über das Denkmal selbst dahin geklärt, daß ein Erhöhen der Gruppe auf breiterem, nach oben sich verjüngendem Sockel die Wirkung des Denkmals vorteilhaft heben und den massiven Eindruck der Gruppe mildern würde. Ein prächtiger Kranz berg schmückt den Redaktionstisch, als letzter Gruß des milden Herbstes. Diese Beerenart war früher hier nicht heimisch; auch jetzt sind es erst kleine Flächen, wohin sie wahrscheinlich durch Vögel getragen wurde und wo sie gedeiht.

Witterungsbericht. Nach sonnenklaren Tagen und mondscheinhellen Nächten hatten wir in der Nacht zum Mittwoch den ersten strammen Frost, welcher bekanntlich den krausen Kohl hofküchenfähig macht. Mit einer guten Bratwurst oder Aehnlichem soll er nicht übel sein. Nun ist morgens und abends kalter Nebel in der Luft, womit sich der Monat November immer auszeichnet.

In vier Wochen ist Weihnachten!

Salchendorf. Am Samstag Nachmittag wurde auf der Wildenerstraße der fünf Jahre alte Knabe der Familie Arnold Friedrich von einem Motorrad in dem Augenblick erfaßt, als er, hinter einem Fuhrwerk herkommend, über die Straße lief. Leider sind die Verletzungen recht schwer. Der Kleine erlitt einen doppelten Kieferbruch, einen Armbruch und einen Beinbruch. Er wurde in das Krankenhaus nach Siegen gebracht.

Salchendorf. Das Ehepaar Emil Denker und Frau Christine geb. Jung ist an einem Tage an Lungenentzündung gestorben. Vor einer Woche hatte der nun Verstorbene nach einem Spaziergange Schüttelfrost, legte sich zu Bett und stand nicht wieder auf. Frau Denker ist einen Tag später erkrankt. 4 unmündige Kinder und die Großeltern trauern ihnen nach.

Eisern. Am Sonntagabend 6 Uhr brannte das Haus von Erich Jung ab, der selbst schwer krank zu Bett lag.

Struthütten. Am Dienstag Morgen um 10 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung Seelenberg-Hauptstraße ein Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto, bei dem leider ein junges Menschenleben vernichtet wurde. Emil Becker aus Obersdorf, 21 Jahre alt, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb in einem Hause in der Nähe. Sein Begleiter Albert Schmidt aus Kaan-Marienborn wurde schwer verletzt und befindet sich im Siegener Krankenhause. Das Amtsgericht Burbach und die Polizei nahmen nachher den Tatbestand auf. Der Kraftwagen stammt aus Hamburg. Den Fahrer wird wohl kein Verschulden treffen. Die beiden jungen Leute kamen im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront, Zahlstelle Eiserfeld und überbrachten Krankengeld. Sie kamen von den neuen Häusern in der Fell und die vor ihnen liegende Steigung zum Seelenberg hat sie wahrscheinlich veranlaßt, etwas schneller zu fahren, um den Anlauf zu überwinden. So fuhren sie dem auf der Straße kommenden Auto direkt in die Flanke und das Unglück war geschehen. Das Auto fuhr noch einige Meter weiter in einen Gartenzaun, sein Fahrer blieb unverletzt.

Herdorf. Die Vereidigung der neuen Gemeindeverordneten Anstreichermeister Wilhelm Stoll, Grubenverwalter W. Keller, Vorarbeiter Ernst Jud, Kaufmann Alfred Ermert, Unternehmer Karl Jungblut, Verwaltungssekretär Wilhelm Fey hat am Mittwoch v. W. stattgefunden.

Herdorf. Am Sonntagabend fand im Knappensaal eine Schillergedächtnisfeier statt, mit der Aufführung von Schillers „Macbeth" durch die Theaterabteilung.

— Das Ehepaar Karl Sayn und Frau Maria geb. Stock feierte die silberne Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

— Das Ehepaar Prophirius Ermert und Frau Maria geb. Schuster feiern am Samstag, den 24. d. M. das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Unseren herzlichen Glückwunsch!

— Der älteste männliche Einwohner, Bonifazius Schlosser, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Herdorf. Der Karnevalsverein hat in der Jahreshauptversammlung beschlossen, einen Fastnachtszug zu veranstalten.

Burbach. Frau Witwe August Klein Wilhelmine geb. Klein wurde am Samstag, den 17. Nov. 85 Jahre alt. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

Wilden. Auf Grube Bautenberg wurde auf Anregung des Vertrauensrats ein Brausebad für die Belegschaft eingerichtet.

Lippe. Frau Henriette Bieler feiert am 30. November den 81. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Lippe. Am Freitag den 16. November, abends 9 Uhr ereignete sich an der Grenze Lippe-Neukirch ein Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Kirchen stieß im Nebel gegen einen Motorradfahrer aus Willingen, wobei beide durch Oberschenkelbruch bezw. Knieverletzung erheblich zu Schaden kamen. Der Fahrer aus Kirchen konnte sich noch bis zum Zollhaus schleppen und dort die Bewohner benachrichtigen. Beide mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Würgendorf. Oberhalb des Ortes ereignete sich ein Motorradunfall, bei dem ein hiesiger Bürger angefahren und verletzt wurde. Der Fahrer kam mit Hautabschürfungen davon. — Die Hauberg-Genossenschaft beschäftigt Arbeitslose in ihren Wäldern.

Holzhausen. Am Mittwoch den 28. November wird Frau Witwe Karoline Moos geb. Thomas 84 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

— Der Männergesangverein veranstaltete unter Mitwirkung eines Streichorchesters in der Sängerhalle ein Konzert, das gut besucht war. Die Leistungen standen, wie uns berichtet wird, auf bemerkenswerter Höhe. — Das Richtfest der Siedlungshäuser soll demnächst gefeiert werden. — Die Schule mußte geschlossen werden, weil über die Hälfte der Kinder an Grippe erkrankt waren. — Die Reisekasse der Schulkinder war abhanden gekommen. Der jugendliche Aneigner wurde bald von der Polizei ermittelt.

Oberdresselndorf. Hauptlehrer Fritz Kreiskott wurde bei einem Sportkursus in Waltershausen mit dem goldenen Sportabzeichen ausgezeichnet. Eine außerordentliche Leistung.

Siegen. Der Reichswalter für Volkstum und Heimat wirbt nachtsfest nicht mehr so viel in der breiten Oeffentlichkeit gefeiert werden wie seither und den ihm zukommenden familiären und traulichen Charakter behalten. In Siegen wird die Polizei in diesem Jahre jeden Unfug am Nikolaustage rücksichtslos unterbinden. Ueber das Weihnachtsfest wird gesagt:

„Wir werden in diesem Jahre keine derartige Feier gestatten, wer sie auch abhalten möge, wenn Bescheerung und Lichterbaum vor dem 25. Dezember im Programm erscheinen. Ausnahmen hiervon können grundsätzlich nicht gemacht werden. Unbenommen bleibt es, wenn man auf die genannten Dinge nicht verzichten will, die Feier nach dem 25. Dezember zu legen."

Weidenau. Die Polizei verhaftete nach eifrigem Suchen in **Gilsbach** den Wilhelm Speck, welcher von Niederschelden nach Gilsbach zugezogen ist. Speck hat unter Angabe von falschen Namen Schwindeleien getrieben, die auf hervorragende Talente auf diesem Gebiet schließen lassen. In Siegen soll er 15 Geschäfte geschädigt haben. Der letzte Fall ist bezeichnend für die Art seines Auftretens. Am Montag rief er von Klafeld aus ein Geschäft an und gab sich für den Kreisleiter Preuzer aus. Er bestellte Weihnachtsgeschenke für minderbemittelte Familien des Kreises, die sofort nach Weidenau gebracht werden sollten, was auch geschah. Unterwegs fing Speck den Boten ab, der ihm die Pakete ahnungslos übergab und verduftete. In der Nacht wurde er in Gilsbach verhaftet; die Waren wurden in seiner Wohnung gefunden.

Daaden. Im Amtsgerichtsbezirk Daaden sind bis jetzt sieben Erbhöfe festgestellt worden, 1 in Derschen, 3 in Friedewald, 3 in Mauden. Einige Entscheidungen stehen noch aus.

Daaden. In der Betzdorfer Zeitung befindet sich folgende Mahnung:

Achtung! Ich hörte verschiedentlich Klagen, daß das Gebot „Du sollst nicht stehlen" vergessen wird, besonders von der Jugend. Im Walde bei Daaden wurden sogar armen fleißigen Leuten ganze Wagen, etwa 300 Stück mühsam erarbeiteter Scheite gestohlen! Adolf Hitler sagt: Es soll alles erarbeitet werden. Im 3. Reich wird also nicht gestohlen, sondern fleißig gearbeitet, gespart und nicht vom Schweiße des Andern gelebt!! Sprüche Salomo, Kap. 4, Vers 28. Helm, Pfr.

Die Stadt **Siegen** hat einen Rubensbrunnen nach einem Entwurf des Bildhauers Kuchmichel von diesem herstellen lassen. Der Brunnen wird geschmückt durch eine Gruppe von drei Frauen, die mittlere ein Kind in den Armen hält. Lange Zeit stritten sich die Städte Antwerpen, Köln und Siegen um den Ruhm, Geburtsstadt des großen Malers zu sein. Es ist entschieden worden, daß der Stadt Siegen diese Anwartschaft zusteht. Der Sinn der Gruppe ist nun, daß die mittlere Figur die Stadt Siegen darstellt, die beiden anderen Antwerpen und Köln, die etwas süß-sparrig, doch mit mütterlicher Liebe auf den Sprößling schauen. Die Gruppe und Figur wird in den neuen Anlagen des Oberen Schloßberges Aufstellung finden.

Dillenburg und Siegen. Die Industrie- und Handelskammer hatte sich um eine bessere Postverbindung zwischen den zwei Städten bemüht. Die Post hat daraufhin mitgeteilt, daß die postalischen zuwendenden Kosten mit den wenigen aufkommenden Sendungen von Dillenburg wirtschaftlich in keinem Verhältnis stehen würden.

Die **Haigerer Bank** e. G. m. b. H. hielt die erste Generalversammlung nach dem nun mit den Gläubigern stattgefundenen Vergleich ab. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Walter Weiß, Dillenburg, des Vorstandes ist Bösmüllibald. Die neuen Statuten wurden durchberaten und genehmigt. Geschäftsanteil und Haftsumme wurden auf je 175 ℳ festgesetzt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates hielt den früher eingezahlten Geschäftsanteil von 350 ℳ für in jetzige Zeit zu hoch.

Sechshelden. Ein Unglücksfall in der Scheune hat den Landwirt Otto Müller schwer. Er hatte eine Kuh gekauft und war im Begriff, das Tier an einem Balken in der Scheune hoch zu ziehen, als die ganze Decke mit der Kuh herabstürzte und der Landwirt unter der Last der Winterung begraben wurde.

Gosenbach. Den Eheleuten Fritz Schmidt brachte der Storch auf einmal 2 Knaben und 1 Mädchen. Er hat sich geirrt, die Haustüre vertan, denn Schmidts hatten schon 14 Stück.

Wissen. In der Nacht zum Montag fuhr ein Lastzug mit Möbeln aus Mühlheim-Ruhr bei Nisterbrück in voller Fahrt gegen einen starken Baum. Der vordere Teil des Wagens samt der Maschine wurde vollständig demoliert, der Rahmen gespalten. Den 4 Personen im Wagen passierte nichts. Solche Lastwagenzüge auf den Straßen! Für solche Transporte gehört wir doch die Eisenbahn.

Altenkirchen. Im Kampf mit einem Wilderer wurde der Mehrener Staatsforst Revierförster Manstein, als Gewehrschuß, von der Gegenseite durch einen Schrotschuß linksseitig verletzt. Der Wilderer entkam.

Inzwischen ist es der Polizei geglückt, den Wilderer festzustellen zu verhaften. Er war von dem Schuß des Försters nicht verwundet worden.

Vom Westerwald. Im Bezirk des Amtsgerichts Hachenberg wurden vier Erbhöfe eingetragen: Wilhelm Müller in Elkhausen, August Henn in Bellingen, Alois Schneider in Hachenberg, Josef Schneider in Enspel. Bei sieben weiteren schwebt noch das Verfahren.

Feudingen. Ein hier eingestelltes Pferd eines auswärtigen Holzfuhrmannes aus Paderborn hatte sich von der Kette losgerissen und war über den Hafersack geraten. Das Tier hatte soviel Hafer gefressen und verendete.

Auf der Braunkohlengrube Alexandria in **Höhn** (Ww.) wurde nach 22jähr. Pause wieder ein Bergmannsfest gefeiert. Der erste Teil war offiziell, mit ein wenig Theater, schönen Reden, sah auch die Frauen und Kinder der Bergleute im Saale bei Kaffee und Kuchen und heiteren Vorträgen.

Eitorf. Infolge dichten Nebels fuhr ein Personenzug auf einen mit Eisenstangen beladenen Kraftwagen. Eine Stange drang dem Fahrer des Personenwagens in den Hals und führte den Tod herbei.

Düsseldorf. Der Inhaber des Uhren- und Goldwarengeschäfts Max Schlingermann wurde am Dienstagabend von drei Verbrechern in seinem Laden überfallen und niedergeschlagen. Die Täter hatten vorher das Geschäft wiederholt aufgesucht, um sich Uhren vorlegen lassen. Nachdem andre Käufer das Geschäft verlassen hatten, zogen die beiden Räuber mit dem Ruf „Hände hoch" ihre Pistolen. Einer versuchte, die im Nebenzimmer befindliche Schwester zurückzuhalten. Inzwischen fielen im Laden mehrere tödliche Schüsse. Trotz Bedrohung drängte die Schwester die Mörder zur Seite, lief zur Tür und rief um Hülfe. Einer der Verbrecher ergriffen die Flucht und entkamen unerkannt.

Der Edersee bei Waldeck hat zur Zeit wieder 202 Millionen Kubikmeter Wasser.

Köln. Es wird noch immer, trotz der hohen Strafen, viel gestohlen. Eine Spezialität unter den Dieben sind die Koffer, die die an vielen Stellen parkenden Auto's der Geschäftsreisenden revidieren. So wurden vor Woche aus einem solchen Wagen, der einem Schuhreisenden gehörte, alle drei Musterkoffer gestohlen. Aber der Inhalt bestand nur aus linken Schuhen. Nach einigen Tage wurden die Koffer mit Inhalt in der Nähe wieder gefunden. Die Diebe hatten Verzicht geleistet.

Ergebnis der Eintopfspende am 18. 11. 34.

Altenseelbach	ℳ	90.15
Neunkirchen	„	272.30
Salchendorf	„	90.60
Struthütten	„	94.50
Zeppenfeld	„	74.—
Wiederstein	„	28.60
Sa.	ℳ	650.15

Gesamtergebnis im Amt Burbach ℳ 1 198.70, im Landkreis Siegen ℳ 9 785.96.

Unerlaubte Einwanderung nach den Ver. Staaten

wird streng bestraft; trotzdem ist die Ueberwachungsbehörde der Ansicht, daß mindestens 30 000 Personen jährlich über die Grenzen des großen Staatenbundes hineinschlüpfen und zwar gerade die Sorte Menschen, denen die Einwanderung überhaupt nicht gestattet wird: Chinesen, Neger, Mulatten pp.

Diese mißliebigen Einwanderer werden durch Agenten eingeführt, oft unter sehr großen Schwierigkeiten. Sie sind gesucht für Arbeiten, für die sich sonst keine Leute finden, oder die sehr gering bezahlt werden. Sie sind sehr zu bedauern, denn sie müssen immer gewärtig sein, daß sie jemand anzeigt.

Die Chinesen werden in USA überhaupt nicht mehr zugelassen, aber die schon vorhandenen bringen durch ihre gute Organisation immer noch Landsleute herein. Es gibt in der Stadt Neuyork ein Chinesenviertel, in dem nur Chinesen wohnen und wenn man Sonntags durch eine dieser Straßen fährt, sieht man nur Chinesen. Sie sehen sich alle ähnlich und deshalb ist es für die Polizei nicht leicht, einen Eingeschmuggelten heraus zu finden.

Der Wirbelsturm auf den Philippinen.

Der Wirbelsturm, der die Philippinen heimgesucht hat, stellt das schwerste Unglück dar, das jemals über die Inseln hereingebrochen ist. Die Zahl der Toten beträgt nach den neuesten Nachrichten 266, darunter befinden sich allein 225 Leute, die in dem Dorf Mauban ertrunken sind. Von Mauban ist wenig übriggeblieben. Tausende von Einwohnern sind obdachlos. Auf weite Strecken sind 90 v. H. der Kokusnuß-, Bananen- und Reisernte zerstört, was allein einen Verlust von schätzungsweise einer halben Million Pfund Sterling bedeutet. In der Provinz Camarines sind 24 000 Menschen ohne Unterkunft. In der Provinz La Laguna wurden 7 000 Häuser zerstört.

Hat mein Mann recht? Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leokrem einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre zimperlich. Hat mein Mann recht?" Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Hautpflege mit Leokrem für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!"

Vermischtes.

Frankfurt a. M. Die Große Strafkammer verurteilte wegen Devisenschiebung im Werte von 270 000 ℳ den Bankier Otto Mayser zu 2½ Jahr Zuchthaus, 300 000 ℳ Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Ueberfall auf eine Sparkassenzweigstelle.

In Seelze im Landkreis Hannover drangen am Freitagabend kurz vor Geschäftsschluß, drei Männer in die Zweigstelle der Sparkasse des Landkreises Hannover ein. Während einer der Räuber im Vorraum Schmiere stand, fesselten die beiden andern den Buchhalter und eine Sekretärin unter Drohung mit der Waffe und raubten die in der Kasse befindlichen rund 4 500 ℳ. Die Täter konnten entkommen.

Berlin. Das Sammelergebnis des zweiten Eintopf-Sonntags beträgt rund 400 000 ℳ ohne die Spenden aus den Gaststättten. So ungefähr kommt auf eine Seele in der 4½ Millionen Einwohner zählenden Stadt die Spende von 10 Pfennigen.

Rom. Kardinalstaatssekretär Gasparri ist an einer Lungenentzündung gestorben.

Ungarn. In dem Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Matuschka ergab sich aus dem Benehmen des Verbrechers die Frage, ob er geisteskrank sei. Die Gerichtsärzte wollen davon nicht viel wissen. Wohl habe M. eine ungewöhnliche Phantasie und geradezu wahnsinnige Pläne, aber daneben bemühe er sich auch, das Gericht zu täuschen. Man muß sich immer wieder fragen, wie kann ein Mensch mit gesunden Sinnen auf den Einfall kommen, ein solch großes Unglück anzurichten.

Hierzu eine Roman-Beilage.

Spiel und Sport

Sportfr. Siegen — Altenseelbach 3:1
Struthütten — Salchendorf 3:0 (Gef.)
Burbach — Wahlbach 2:0 (Gef.)
Herdorf — Germania Mudersbach
Handb.: Struthütten — Siegener
Buß- und Bettag
Neunkirchen / Salchendorf — Altenseelbach / Struthütten
Wahlbach — Burbach / Holzhausen 3:2 (2:2)

Immer schlechter gestaltet sich die Lage für Altenseelbach, das letzte Spiel in der 1. Spielserie verloren. Sie waren bei im Spiel ebenbürtig, nur mangelte es im Sturm an der nötigen und Entschlossenheit. — Struthütten war anfangs den Salchendorfern legen, doch zeigten sich diese gegen Schluß als ein gleichwertiger Die Kombinierten, Neunkirchen / Salchendorf, traten nicht in stellung an. Sie waren zwar ihren Gästen in der 1. Halbzeit überlegen, aber Altenseelbach / Struthütten vergaß das Torschießen

Marktbericht.

Der Markt zu Haiger am Donnerstag vor. Tg. beschickt mit 122 Stück Kühen und Jungvieh und 147 Schweine. Verkauft wurden 37 Kühe und 32 Schweine. Prächtige Qualität kosteten 240 ℳ, geringere 150—180 ℳ, ältere 6 Wochen alte Ferkel kosteten 10—12 ℳ.

Waldbroel. Auf dem am 8. Nov. stattgefundenen markt waren aufgetrieben: 761 Stück Rindvieh und Die Preise für beste Tiere waren gut. Kühe wurden 210—380 ℳ, Rinder 200—310 ℳ. Ferkel 6—8 Wochen alt

Humor.

„Na, Kleiner, warum heulst du denn so?" „Weil Mutter keinen Apfel bekomme!" „Und glaubst du denn einen bekommst, wenn du heulst?" „Nein, aber wenn aufhöre!"

Tünnes (von der Jagd heimkommend, zu seiner „Gretche, ich han Pech gehat, ich han nix geschosse."

Frau: „Jja, Toni, dat han ich meer ald gedaach, nämlich die Portmonee lige loße."

Trina (zu ihrem Schatz): „Dat ich dich gän han, dat ich alles, wat ich deer gevve, minger Herrschaff ab avspare!"

...er Zeitung befindet sich ...

...edentlich Klagen, daß das ...
...en wird, besonders von ber...
...a sogar armen fleißigen ...
...r mühsam erarbeiteter Sch...
... soll alles erarbeitet werd...
...len, sondern fleißig gearbe...
...ge des Andern gelebt!! ...
Helm, ...

...en Rubensbrunnen nach ...
...el von diesem herstellen ...
...eine Gruppe von drei Frau...
...n hält. Lange Zeit stritte...
...Siegen um den Ruhm, Geb...
...s ist entschieden worden, ...
...ft zusteht. Der Sinn de...
... die Stadt Siegen darstel...
... Köln, die etwas süß-...
... den Sprößling schauen. ...
...Anlagen des Oberen Schl...

...Die Industrie- und Handel...
...rbindung zwischen den zwei...
...in mitgeteilt, daß die pol...
...igen aufkommenden Sen...
...nem Verhältnis stehen wi...
...B. m. b. H. hielt die erste ...
...läubigern stattgefundenen ...
...ates ist Walter Weiß, Wi...
...ld. Die neuen Statute...
... Geschäftsanteil und ...
...t. Der Vorsitzende des V...
...Geschäftsanteil von 350 ...

...icksfall in der Scheune b...
...wer. Er hatte eine Kuh ...
... an einem Balken in der ...
...ganze Decke mit der Kuh ...
... der Last der Winterv...

...ten Fritz Schmidt brachte ...
...Mädchen. Er hat sich ...
...ots hatten schon 14 Stück...
...m Montag fuhr ein Last...
...uhr bei Nisterbrück in ...
...Der vordere Teil des Wa...
...ständig demoliert, der ...
...Wagen passierte nichts. ...
...en! Für solche Transpo...

...f mit einem Wilderer ...
...förster Manstein, als er...
...h einen Schrotschuß links...
...n.
...izet geglückt, den Wilder...
...m Schuß des Försters ...

... Bezirk des Amtsgerichts...
...etragen: Wilhelm Müller...
...ngen, Alois Schneider ...
...el. Bei sieben weiteren...

...ngestelltes Pferd eines ...
...rn hatte sich von der ...
... geraten. Das Tier ...

...e Alexandria in Höhn (W...
...eder ein Bergmannsfest ...
...n wenig Theater, schöne...
...der der Bergleute im ...
...en Vorträgen.

...Nebels fuhr ein Perso...
...nen Kraftwagen. Eine ...
...enwagens in den Hals ...

...er des Uhren- und Go...
...urde am Dienstagabend ...
...überfallen und niederge...
...äft wiederholt aufgesu...
...em andre Käufer das G...
...Räuber mit dem Ruf „H...
..., die im Nebenzimmer ...
...zwischen fielen im Lade...
...ng drängte die Schwes...
...ür und rief um Hülfe. ...
...d entkamen unerkannt.

...eck hat zur Zeit wieder ...

...mer, trotz der hohen ...
...ter den Dieben sind die ...
...enden Auto's der Gesch...
...Woche aus einem solch...
...örte, alle drei Musterkn...
...aus linken Schuhen. ...
...nhalt in der Nähe wied...
...eistet.

Spiel und Sp...

...fr. Siegen — Altenseelbach ...
...hütten — Salchendorf 3:1 ...
...ach — Wahlbach 2:0 (Halb...
...orf — Germania Mudersb...
...b.: Struthütten — Siegener ...
Buß- und Bettag
... Altenseelbach / Struthütten ...
...zhausen 3:2 (2:2)
...die Lage für Altenseelbach, ...
...e verloren. Sie waren ...
... es im Sturm an der ...
... war anfangs den Salch...
... Schluß als ein gleichwertiger ...
...alchendorf, traten nicht in ...
...en Gästen in der 1. Halbz...
...uthütten vergaß das Tore...

...ktbericht.

...am Donnerstag vor. ...
... und Jungvieh und 147 ...
...o 32 Schweine. Trächtige ...
...gere 150—180 M, ältere ...
... 10—12 M.
...m 8. Nov. stattgefunden...
... Stück Rindvieh und ...
...en gut. Kühe wurden ...
... Ferkel 6—8 Wochen alt ...

...umor.

...st du denn so?" „Weil ...
...!" „Und glaubst du denn ...
...st?" „Nein, aber wenn ...

...heimkommend, zu seiner ...
...ich han nix geschosse. ...
...n ich meer ald gedaach, ...
...ße."
„Dat ich dich gän han, fläs...
...pe, minger Herrschaff ...

Die Hausfrau bestellt ihre

Familien- und Modezeitschriften

beim ortsansässigen Buchhändler.

Schließen Sie sich dem Kreis meiner Abonnenten an.

Buchhandlung H. Braun.

hatte, — dann drehte sich endlich ein Schlüssel unten in der Haustür und Johann Friedrich Seidenbender kam heim. So lange dauerten jetzt immer die Sitzungen im Rathaus und die vielen und ernsten Besprechungen im Magistrat über die Not der Stadt.

Und dann begann in Sibylles Innerem das wilde Jagen ihrer eigenen Gedanken! Sibylle versuchte immer wieder, ihrer Herr zu werden, aber es gelang ihr nicht.

Oft, wenn die Müdigkeit gar zu groß geworden war, sanken ihr die Lider zu und sie fiel in unruhigen, traumreichen Schlaf.

Dann sah sie die hohe, geschlossene Kutsche von Balthasar Güldenborn vorm Wormser Hause halten und den Schlag sich öffnen, sie zu empfangen. Aber nie konnte sie deutlich erkennen, wie der aussah, der da ganz hinten in den Sammetpolstern des Wagens verborgen saß. Nur seine Hand sah sie winken aus der offenen Glastür und das Rascheln der Schleppe ihres weißseidenen Brautkleides hörte sie deutlich.

Da wachte sie mit einem halblauten Schrei auf und war in Schweiß gebadet.

Sie warteten nun schon den zweiten Monat auf Nachricht von Güldenborn, — konnte der Kurier nicht täglich kommen?

Was sollte sie dann tun?

Sollte sie der Ahne gehorsam sein und mit einer Lüge hintreten vor den Altar?

Sollte sie Balthasar Güldenborn betrügen, der ihr doch nichts zuleide getan?

Und wie würde Seidenbender in seinem tiefsten Innern darüber denken?

Und jäh, — als das Erinnern dieses Namens, der Gedanke an diesen Mann wieder in ihr Bewußtsein kam, ward Sibylle sich ihrer Kleinheit und Ratlosigkeit von neuem bewußt.

O, wollte sie nicht stark und froh und hilfsbereit werden? Wollte sie nicht an das Schicksal der Stadt denken und nicht immer und immer an sich selbst?

Sie dachte wieder so schwer und tief nach wie alle die letzten Tage schon.

Ob sie Seidenbender einmal um Rat fragte? Und ihn bäte, mit der Ahne zu sprechen?

Machte sie sich nicht lächerlich damit? Kommt nicht einmal für uns alle der Augenblick, wo wir uns nicht mehr auf andere verlassen dürfen, — sondern selber handeln und entscheiden müssen? Wo alles Schwache niedergetreten werden muß in uns, damit wir lernen, mit festen Augen dem Schicksal gegenüberzustehen. Als Helden, — nicht als Schwächlinge.

In die Fenster des Seidenbenderhauses scheint die Sonne. Wohl mitten hinein in ein großes und lichtes Gemach, in dem Kinderstimmen ahnungslos jauchzen.

Mit hochgekrempelten Aermeln steht Sibylle Battenberg gebückt an der kleinen Wanne, in der Bastels Schwesterchen im warmen Wasser plätschert. Wie strecken sich die Aermchen in spielender Lust nach dem Bruder, der sich lachend über den Wannenrand beugt!

Sibylle hat alles um sich her vergessen beim Anblick dieser jauchzenden Kinder. Und sie ist dankbar, daß Frau Elisabeth ihr diese liebe Arbeit anvertraute.

Als sie das kleine, triefende Geschöpfchen aus dem Wasser gehoben und im gewärmten Tuche getrocknet hat, tritt die Mutter ein.

Ohne ein Wort zu sprechen, nimmt Frau Elisabeth Sibylle das Kind weg, um ihm Nahrung zu geben.

Sibylle räumt derweilen im Zimmer auf, indessen das Kindlein trinkt.

Es ist heute ihr letzter Tag im Seidenbenderhaus. Ihr Fuß ist besser, und sie verlangt selber so sehr zurück zu den Ihren.

Als sie so hin und her geht in der Stube und die Dinge ordnet, muß sie dazwischen wieder und wieder verstohlen hinübersehen zu Mutter und Kind.

Ist es nicht etwas Heiliges darum? Und ist es nicht die Pflicht eines jeden Menschen, daß man den Müttern fernhält unnötigen Kummer und Sorgen? Daß man sich hüte, den Müttern die Seele zu trüben, weil der Mutter Leid hinüberströmen wird in das Herz des Kindes?

Und Sibylle betet, indes ihre Hände ordnende Arbeit im Zimmer tun:

„Laß mich nicht sündig werden, mein Gott, an dieser Mutter! Auch nicht in den tiefsten und verborgensten Gedanken meines Herzens. Daß ich ihr frei in die Augen sehen kann allezeit. Daß ich ihr helfen kann, sobald sie meiner Hilfe bedarf!"

Und dann kann Sibylle es nicht lassen. Sie muß niederknien vor Frau Elisabeth und dem Kinde und sagt leise und innig:

„Wie seid Ihr doch so überreich, Seidenbenderin! Wie muß es doch das Höchste für die Frau sein, ein Kind zu hegen an der Mutter Brust! O, könnten wir alle helfen dazu, daß Ihr froher ausschautet und glücklicher, Frau Elisabeth! Daß all das Kleine, Müde Euch nicht so niederzöge in des Alltags Tiefen!"

Die Seidenbenderin sah etwas erstaunt und abweisend auf das kniende Mädchen. Sie konnte diesen Ueberschwang der Gefühle nicht begreifen.

„Weiß nimmer, was Ihr da schwätzet, Jungfrau. Und es ist doch wahrhaftig ein Elend, just leben zu müssen in diesen bösen und üblen Zeiten. Nimmer geruhsam und beschaulich das Dasein zu genießen, sondern allweil in Furcht und Angst zu schweben vor dem bösen Feind. Was bleibt da noch viel Freude übrig an Mann und Kindern?"

Sibylle gab keine Antwort.

Langsam hob sie sich von den Knien. Ihre Augen ruhten auf den blonden Häuptern der beiden Kinder. Die Sonne hatte leuchtendes Licht darüber gegossen, so daß die Locken glänzten wie Gold. Und auch über die Wiege goß die Sonne noch einen Schein von goldenem Licht.

*

Rund um das Wormser Haus hat eine leichte Schneedecke alles in ihre weißen Schleier gehüllt. Aber es ist ein klarer Wintertag heute, mit hellem Frost und Sonnenschein.

Längst hatte auch das Wormser Haus Einquartierung erhalten.

Wieder ist die große Diele des Wormser Hauses von Sonne durchflutet. Die spiegelt sich in all den blanken Messingknäufen und in dem zitternden Rauschgold, das vom Erntekranz an der Decke niederhängt. Wieder wie damals vor Monaten steht Sibylle an dem schweren Eichentisch, um die Stöße von weißem Leinen zu sortieren, die aus der Wäsche gekommen sind. Und wie damals hebt sich der schwere Klopfer an der Haustür und es tönt in wuchtigen Schlägen durch die Diele.

Sibylle zögert ein wenig, dann sieht sie durch das Guckloch an der Tür.

Es steht kein Franzose davor, sondern wieder der pfälzische Kornett in dem bunten Koller mit den hohen Stulpstiefeln. Den großen Federhut ehrerbietig in der Hand.

Da weiß sie, was er ihr bringt.

Sie greift sekundenlang an ihr Herz, dann flüstert sie: „Sei stark, froh und hilfsbereit!" — und öffnet selbst die Tür.

Er spreitet die Beine und meldet in dienstlicher Stellung:

„Mein Herr, der Hauptmann Güldenborn, läßt sagen, daß er in dreien Tagen hier wäre, die Jungfrau Sibylle Battenberg abzuholen nach Holland. Durch all die Unruhen und das Kriegsgetümmel hat er sich also verspäten müssen. Er bittet, ihm dasselbe nimmer zu verargen und entbietet seinen allergehorsamsten Gruß!"

Eine vorschriftsmäßige Wendung nach links und der Kornett marschiert sporenklirrend wieder davon.

Hinter dem Tore hört Sibylle sein Pferd wiehern.

Sie steht noch immer ganz still an der offenen Tür, die Klinke in der Hand. Sieht in den klaren, blauen Himmel und in den lachenden Wintermorgen. Sieht über den schimmernden Rhein, auf dem die Eisschollen tanzen.

Bis eine Stimme von hinten sie anruft:

„Aber Kind, was stehst du da so lange in der offenen Tür? Es kommt ja so viel Kälte herein! War jemand da? Ich hörte den Klopfer so laut."

Langsam, mit eiskalten Händen schloß Sibylle die schwere Tür, legte die Kette und den Riegel vor und ging zum Eichentisch zurück. Da stand die Muhme Dorothee mit dickes Wolltuch um die behäbigen Schultern. Ihre runden Augen waren in großer Neugier und Wißbegier auf Sibylle gerichtet.

(Fortsetzung folgt)

Illustrierte Zeitungen zu haben in der Buchhdg **H. Braun.**

Beilage zu Nr. 47 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, den 24. November 1934.

Um deutsche Not

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

14)

„Sehet, Sibylle. Als Ihr mir damals den Schmuck halfet verbergen in der stillen Nacht, — als Ihr mir den Trunk geboten, da ich völlig erschöpft an Eure Haustür kam, — immer sah ich Euch stark und froh und hilfsbereit. Und das ist es, was wir Männer brauchen in dieser bitterharten Zeit: Frauen, die stark und froh und hilfsbereit sind. Die nicht an Flucht denken und eigene Sicherheit. Ach, Sibylle, — überhaupt nicht an irgend etwas Eigenes mehr. Weder Eigenbehagen noch Eigenglück. Nur denen helfen mit heißer Seele, die unsere Hilfe am meisten bedürfen. Sehet, wenn alle fliehen wollten aus der Stadt Worms in ihrer Stunde der Not, was würde dann aus ihr? Dem Vaterlande Treue halten, das ist das Größte, Sibylle."

Einen Augenblick hielt er an, dann setzte er mit gedämpfter Stimme hinzu:

„Und wenn auch alle gingen, es müßten doch noch etliche sein, die Wacht stünden an der Heimat Grabe. Die letzte Wacht am Rhein, Sibylle."

Sie hatte ihn noch nie so gesehen. Sein Gesicht war blaß und seine Hände geballt. Aber in den Stahlaugen war ein Feuer, das ihn zu verzehren schien. Und sie wußten's in dieser Stunde: Wenn alle sich in Sicherheit brächten, — Johann Friedrich Seidenbender tat es nicht! Wenn alle fliehen würden vor den Schrecken einer Zerstörung, — er würde es nicht tun. Sein Leben stand und fiel mit Worms.

Es stand hoch über dem allen.

Und sie hätte niederknien mögen und ihre Hände breiten und bitten:

„Reiße mich mit empor auf diesen Höhenweg! Laß mich nicht tief unten im Tal der kleinlichen Menschen! O, laß mich auch groß sein wie du! Laß auch mich lieben und sterben für deine heilige Stadt Worms! Lehre du es mich, Johann Friedrich Seidenbender. O lehre du es mich!"

Er ging auf und nieder im Zimmer, die Hände auf dem Rücken.

Er sah nicht den Kampf und das heiße Flehen in dem todblassen Gesicht des Mädchens.

„Beim Dauphin bin ich gewesen und beim Höchstkommandierenden dieser Rheinarmee. Beim Bischof war ich in seinem Palast, daß er möchte Fürbitte einlegen für Worms beim König. Sie sind alle bunte Puppen, die machtlos auf ihren hohen Stühlen sitzen. Macht- und kraftlos. Die nicht wagen, eine eigene Meinung zu haben und Deutschland zu helfen. Herr Gott! Hätte ich ein Heer! Hätte ich Soldaten!

Er ließ sich schwer in einen Stuhl fallen und grub den Kopf in beide Hände.

Da ging leise die Tür auf.

Ein blonder Scheitel lugte schüchtern um die Ecke und eine Knabenstimme fragte tastend:

„Ist der Vater daheim?"

Seidenbender wandte sich und sah sein Kind stehen in der offenen Tür.

Ein Leuchten kam in sein Gesicht und alles Gequälte wich aus seinen Zügen.

„Ei, Bastel, bist du auf der Straße gewesen? Komm und begrüße die kranke Jungfrau dort im Lehnstuhl."

Der Knabe schloß die Tür und kam eilig näher. Er lief auf Sibylle zu und schlang beide Aermchen um ihren Hals.

„Ei, ich kenne die Jungfrau wohl, sie hat mich dazumal die Treppe heraufgetragen, als ich mein Knie verletzte."

Und er schmiegte sich an Sibylle und streichelte ihre Wange.

Seidenbender war aufgestanden und legte seine Rechte auf des Kindes Scheitel.

„O ihr Kinder! Auf euch ruht die Zukunft von Worms. Mögen wir Alten fallen und vergehen, — aber ihr Kinder müßt bleiben. Vielleicht seid ihr selber oder eure Nachfahren einst die letzte Wacht am Rhein. Gott allein weiß es. Aber an uns ist es, ihnen ein leuchtendes und hehres Vorbild zu gehen allezeit. Rein und makellos muß vor ihnen stehen die Ehre ihrer Eltern. Die Ehre ihres Vaterhauses. Nicht wahr, Sibylle Battenberg, diese Ehre und Reinheit dürfen wir beide, Sibylle, meinen Kindern nie nehmen. Licht soll es in ihren Seelen sein, wenn sie einst zurückdenken an ihren Vater. Wem Kinder anvertraut wurden von Gott, der soll ihnen Vorbild sein. In allem. Was ist unser eigen Herz? Es hört einmal auf zu schlagen und muß dann stehen vor Gott und Rechenschaft ablegen. Stärker als unser Blut und unsere Sinne ist ewig unser Gewissen."

Zu wem hatte Johann Friedrich Seidenbender das gesprochen? Zu sich selber? Zu Sibylle?

Er beugte sich tief herab und küßte sein Kind auf die Stirn.

Dann ging er harten Schrittes aus der Tür. Auch das Kind verließ das Zimmer.

Sibylle war allein.

Hoch und steil saß sie in ihrem weichen Lehnstuhl und achtete nicht ihres kranken Fußes. Ihre blauen Augen waren geradeaus gerichtet. Aber sie sahen in weite Fernen. Und ihr Herz ging in schweren, harten Schlägen, daß sie es fühlte wie einen körperlichen Schmerz. Was waren das für Worte gewesen? Worte, die sich wie eine Mauer stellten zwischen ihm und ihr.

Worte, die wie Hammerschläge dröhnten in ihrem Ohr und fortdröhnen würden in alle Ewigkeit.

Hatte er denn gelesen in ihrer Seele?

Und hatte er seine eigene Seele nicht selber bloßgelegt mit diesen Worten? Und hatte er nicht ein Ansinnen an sie gestellt, das so groß und gewaltig war, wie es zuvor in ihrer Seele aufgestiegen?

Sich selber vergessen ...

*

Der Medikus hat angeordnet, daß Sibylle noch einige Tage im Seidenbenderhaus verbleibe. Sie muß durchaus Ruhe haben, es sei alles noch zu sehr aufgewühlt in ihr nach dem schreckhaften Ueberfall. Denn woher sähe die Jungfrau sonst so bleich und angegriffen aus? Und so herzlich wenig, wie die Seidenbenderin ihm vorlieb. Wenn es nicht besser würde, müßte er sie doch einmal Ader lassen.

Sibylle saß ganz still dabei und widersprach mit kein Wort. Wozu sollte sie ihm auch noch von ihrer gr... Schlaflosigkeit erzählen? Die sie Stunden um Stunden wach liegen ließ in der tiefen Stille der Nacht.

Aber eigentlich war die Nacht doch nicht still hier. Da nicht so still wie sonst daheim im Wormser Haus. Das Gastzimmerchen lag hart an der Treppe, so konnte sie den Ton deutlich hören, der von den Küchenräumen und von der breiten Diele her zu ihr drang.

Am meisten lärmten die Franzosen, die seit einigen Tagen hier im Quartier lagen. Ihr Gröhlen und Singen drang oft die halbe Nacht durch das Haus.

Als Seidenbender sich hierüber bei dem Offizier beschwerte, hatte dieser lachend die Achsel gezuckt:

„Was wollen Sie mein Herr? Die armen Leute müssen auch einmal ihren Spaß haben. Und wenn die Wirtsleute meinen, wir sollten nach unserer mitgebrachten Ordre unseren Unterhalt bezahlen, so sage ich Euch, was unsere Ordre in Wirklichkeit heißt: Wirt gib her, was ich haben will, oder ich trete dich mit dem Fuß und stoß dich zur Tür hinaus."

Auch Seidenbender war machtlos.

Die oberen Gemächer wurden jetzt meist abgeschlossen, da Frau Elisabeth und die Mägde sich fürchteten vor den Zudringlichkeiten der Franzosen, wie sie jetzt täglich berichtet wurden aus anderen Quartieren der Stadt.

Und wenn die Franzosen dann müde wurden von ihren Zechen und Gröhlen, und endlich Ruhe eintrat im ganzen Hause, konnte Sibylle doch noch lange nicht einschlafen.

Sie lauschte auf das Weinen des kleinen Kindes aus dem Schlafgemach herüber und auf Frau Elisabeths beschwichtigende Worte. Und wenn das verstummt war und die Rathausuhr vielleicht schon die zweite Stunde geschlagen

Das Weihnachtsgeschenk für den Jäger
Parey's Jagdkalender 1935
Zu beziehen durch Buchhandlung H. Braun

Todesanzeige.

Unsere lieben unvergesslichen Eltern und Kinder

Emil Denker

und

Christine Denker

geb. Jung

sind heute Morgen nach kurzer schwerer Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser in Frieden heimgegangen.

„Der Fels: vollkommen ist sein Tun, und alle seine Wege sind recht."
5. Mose 32, Vers 4.

Im Namen der hinterbliebenen Kinder und Angehörigen:

Familie August Denker,
Familie Heinrich Jung.

Salchendorf u. **Wendelsheim** (Rheinh.), den 23. November 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Nov., nachmittags 3¼ Uhr statt.

Nachruf.

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde plötzlich unser langjähriger Mitarbeiter, der

Former

Emil Denker

aus Salchendorf

durch den Tod aus unserer Arbeitsgemeinschaft abberufen. Wir bedauern alle sein frühes Hinscheiden und werden ihm als fleißigen und pflichtgetreuen Arbeitskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der
Freier Grunder
Eisen- und Metallwerke G. m. b. H.

Neunkirchen, den 23. November 1934.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Irmgard Weiß
Paul Ermert.

Oppeln Ob.-Schl. — *Struthütten* (Westf.) z. Zt. Mühlatschütz (Kr. Oels)

im November 1934.

Viele schöne Neuheiten
bringt meine
Spielwaren-Ausstellung
die ich heute eröffne und lade freundlichst zum Besuche ein.
Kaufhaus **WENZEL,** Neunkirchen

Voranzeige.

Am **Samstag, den 1. Dezember,** abends 8¼ Uhr,
Volkstümliches Konzert u. Liederabend
des **Horn-Doppelquartett** u. **M. G.-V. Salchendorf** im Saale des Herrn **W. Dick, Neunkirchen.**
Programms sind zu haben in der Buchhandl. Braun u. bei W. Dick.

Radio-Apparate

in jeder erwünschten Marke, sowie sämtliche Ersatzteile bietet an
Friedrich Henrichs, Salchendorf
Anerkanntes Fachgeschäft.

Erhalte **Anfang Dezember** einen Waggon
I. Qualitäts-Heu.
Nehme noch Bestellungen hierauf entgegen.
Außerdem erhalte ich noch einen Waggon
Haferfutterstroh
und nehme noch Bestellungen entgegen.
Tel. 270. **Albert Schmidt.**

Oeffentliche Mahnung.

Die **Steuerrückstände für den Monat November 1934** werden hiermit öffentlich angemahnt. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Nach Ablauf **1 Woche** werden bis dahin nicht gezahlte Rückstände kostenpflichtig beigetrieben.

Neunkirchen, den 23. November 1934.
Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.
Roth, Gemeinde-Rentmeister.

Habe noch alle Sorten
Back- u. Tafeläpfel
auf Lager und gebe dieselben zu günstigen Preisen ab.
Tel. 270 **Albert Schmidt.**

Bilder des Führers
empfiehlt in schöner Ausführung und verschiedenen Preislagen
Buchhandlung H. Braun.

JETZT
ist die Auswahl am größten
in Kaffee- und Tafelgeschirren.
Die Qualität ist erstklassig. Die Preise sind billig.

Kaffeegeschirre für 12 Pers., 27 tlg.
13.50 15.— 16.50 18.50 20.— 29.— 35.— 48.—

Tafelgeschirre für 12 Pers., 45 tlg.
42.— 45.— 48.— 54.— 66.— 88.—

Festongeschirre in weiss und Goldrand stets in allen Einzelteilen am Lager.

H. BRAUN

Drucksachen

Für Handel, Industrie und Behörden stellt mein Betrieb alle Drucksachen in bester Handwerksarbeit schnell und preiswert her

BRAUN

Wie es wirkt:

Doppelherz, das bewährte Stärkungsmittel, enthält Nervenkraft. Nimmt diese zu, nimmt die Nervosität ab. Doppelherz erneuert aber auch Blut und Körpersäfte bei regelmäßigem Gebrauch. Es ist deshalb für alle, die nervös sind, sich matt und elend fühlen, als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM, und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1.50 RM.
Neunkirchen: Centraldrog. Titsche
Herdorf: Fachdrogerie W. Brühl.

Obstbäume

in größerer Auswahl vorrätig.
Hochstämme/Halbstämme/Büsche
Formobst in all. Arten u. Sorten,
ferner
Stachelbeerstämme und Büsche, sowie alle Baumschulartikel
kauft man günstig in der
Gärtnerei Jung
Zeppenfeld Tel. 381

Hüte, Mützen, Schirme, Pullover, Westen u. Schals
bietet billigst
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Zum Totensonntag
moderne **Binderei**
in großer Auswahl
Gartenbaubetrieb
C. Fünffinn.
Fernruf 235.

Ein Herdbuch-
Rind
17 Monate alt, zu verkaufen. **Salchendorf, Hausnr. 50.**

Eine gute
Milch- u. Fahrkuh
im Dez. kalbend, zu verkaufen.
Daaden, Bahnhofstraße 5.

Notenpapier
in den gebräuchlichsten Formaten vorrätig bei **H. Braun.**

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Willi Reichenau u. Frau
Maria geb. Zöllner.

Zeppenfeld, im Nov. 1934.

Familienanzeigen gehören
in die
Hellerthaler Zeitung

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf Freitag, Samst., Sonntag 8¼ Uhr | **Neunkirchen** nur Sonntag 8½ Uhr

Heinrich George, Hertha Thiele, Albert Lieven
in
Reifende Jugend.

Der Kampf zwischen dem Primaner und seinem jungen Lehrer, die beide eine Abiturientin lieben, und der zu ergreifenden, tragischen Konflikten führt, ist der Mittelpunkt des Films.

Dazu noch **Tom Keene** in dem sensationellen Wildwestfilm
Der König der Steppe.

Beiprogramm:
Wochenschau. Deutscher Frühling.

Das preuß.
Gemeindeverfassungsgesetz
ist vorrätig in der
Buchhandlung H. Braun.

Schonen Sie Ihre Tischwäsche u. verwenden Sie bei Festlichkeiten
Tischtuch-krepp-Papier.
Stets größere Vorräte z. billigstem Tagespreis am Lager.
H. Braun Inhaber: Otto Braun

Todesanzeigen. Frau Witwe Katharine Schleifenbaum geb. Wendel, Buschgotthardshütten, 84 J. — Heinrich Utermann, Geisweid, 52 J. — Heinrich Heide, Niederschelden, 89 J. — Frau Rosa Grothe geb. Schuster, Scheuerfeld, 60 J. — Alfred Jung, Rinsdorf, 34 J. — Frau Hilde Born geb. Kaltschmidt, Geisweid, 22 J. — Heinrich Thomas, Siegen, 23 J. — Heinrich Jung, Laan, 60 J. — Wendelin Fischer, Geisweid, 62 J. — Frau Witwe Berta Dill geb. Müller, Littfeld, 76 J. — Frau Witwe Helene Schneck geb. Fries, Siegen, 87 J. — Frau Witwe Hermine Küntler geb. Groß, Niederschelden, 64 J. — Karl Stein, Wormwald, 51 J. — Emil Becker, Oversdorf, 21 J. — Frau Witwe Katharine Hoffmann geb. Stücher, Langenau, 70 J. — Adolf Reichmann, Eiserfeld, 74 J. — Frau Ida Heupel geb. Wolbracht, Niederdielfen, 79 J. — Henriette Jung, Littfeld, 71 J. — Frau Witwe Karoline Flender geb. Schäfer, Kredenbach, 70 J. — Frau Katharine Hering geb. Gerhardt, Siegen, 77 J. — Bez.-Schornsteinfegermeister a. D. Edmund Jennicke, Eiserfeld, 78 J. — Frau Johanna Feth geb. Grewe, Geisweid, 37 J. — Frau Witwe Emma Alof geb. Jünger, Mudersbach, 74 J. — Martin Schmidt, Mudersbach, 82 J. —

Neue Art der Benzingewinnung.

System Prof. Fischer.

Nach langjährigen Versuchen wird zur Zeit auf dem Gelände der Ruhrchemie-A.-G. eine Anstalt zur Benzingewinnung aus Koks erbaut, ein Großbetrieb, denn die Erfinder sind ihrer Sache sicher, daß das Verfahren ausreichend geprüft worden ist, um praktisch arbeiten zu können. Die grundlegende Beobachtung, welche zur Ausarbeit der Synthese (Zusammensetzung) führte, wurde von Geheimrat Fischer und Dr. Tropsch 1925 gemacht.

Die Erfindung liefert außer Benzin auch Dieselöl, Weichparafin, Hartparafin, nur kein Schmieröl, doch kann dieses nach bekannten Methoden aus dem Hauptprodukt gewonnen werden. Die Gewinnung von Benzin usw. geschieht auf dem Wege der Vergasung aus Koks, Braunkohlenschwelkoks, Torfkoks, Holzkohle pp.

Der Erfinder der Eismaschine,

Geheimrat Professor Karl von Linde in München, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Er gehörte nicht zu den armen Erfindern und war reich geworden, weil er in der Lage war, das Erfundene selbst zu verwerten, in Fabriken, die von ihm oder unter seiner Mitwirkung gebaut und begründet wurden.

Die Zahl der Verbrechen geht zurück.

Es mag sich sonderbar anhören, daß die Statistik von Verbrechern und Verbrechen als erfreulich bezeichnet wird. Aber tatsächlich weist sich die Tendenz der Kriminalstatistik als durchaus rückläufig aus, wie aus den bekannt werdenden Unterlagen eindeutig hervorgeht. Das liegt zum Teil an der sittlichen Durchdringung des Volkes mit neuen Idealen und mit einer neu gefestigten Anschauung von Volk und Volksgemeinschaft. Zum anderen aber ist es die energische Bekämpfung des Verbrechertums und die rücksichtslose Ausmerzung aller verbrecherisch veranlagter und asozialer Elemente, die aus diesen Zahlen erkennbar wird. Die ertappten Verbrecher brauchen heute nicht mehr auf die Milde des Richters zu rechnen. Jede Gefühlsduselei hat aufgehört; Sterilisierung, Kastration, Sicherungsverwahrung, lebenslängliche Unterbringung in Anstalten, höhere Strafen — und für den Mörder — das Fallbeil des Henkers: das sind die sehr realen Mittel, mit denen der Staat von heute dem getrübten Rechtsempfinden des Verbrechertums nachhilft. Und zwar mit Nutzen. Die Kriminalstatistik beweist es.

Dortmund. In den Kaufhäusern Karstadt und Althof haben unter der früheren Geschäftsführung Betrügereien von großem Umfange stattgefunden. Der Bestrafung entzogen sich der Geschäftsführer Loewy und Personalchef Heinemann durch Flucht in's Ausland. Gegen die Hauptkassiererin, die durch falsche Buchungen mitgeholfen hatte, wurde Anklage erhoben. Das Urteil lautete auf 10 Monat Gefängnis. In der Kasse fehlten am Schluß der beispiellosen faulen Wirtschaft 140 000 Mk.

Kath. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (Totenfest), den 25. Nov. m. 10 Uhr Gottesdienst: P. Treichel, twirkung des Kirchenchors. 11 Uhr bereitung und Feier d. hl. Abend- ls. Mittwoch abend 8¼ Uhr chenchor.

Kath. Gemeinde Herdorf-Struthütten.
Totensonntag, 9 Uhr Gottesdienst in uthütten, 10 Uhr Gottesdienst in dorf. (P. Timm). Anschließend chte und Feier d. hl. Abendmahls. hm. 17 Uhr hl. Abendmahl für und gebr. Leute in Struthütten. twoch Abend ½9 Uhr Bibelbe- chtstunde in Struthütten.

Ev. Gemeinde Burbach.
Sonntag den 25. Nov. 10 Uhr ttesdienst.

Kath. Gottesdienst.
Sonntag, den 25. Nov.
Neunkirchen 7¾ Uhr,
Würgendorf 9¼ Uhr.

Mütterberatung
ruthütten: Dienstag, den 27. v. von 3—4½ Uhr in der Wirtft Wagner.
unkirchen-Salchendorf: Mittwoch, n 28. Nov. v. 3—4½ Uhr in der rtschaft Oerter, in Salchendorf.
Sprechstunde der N. S. V.
urbach, jeden Donnerstag von —11½ Uhr in der Fürsorgestelle.

um Totensonntag
preiswerten
Grabschmuck
ränze, Kreuze etc.
Gärtnerei Jung
Zeppenfeld. Telefon 381.

tod. Wäscheschablonen
fert Buchhandlg. H. Braun.

Ein ganzer Kerl ...
ein ganzer Telefunken für **159** RM. der **TELEFUNKEN** »Kurier«
Walter Lenz
Autorisierte Telefunken-Verkaufsstelle
Betzdorf
Bahnhofstr. 18. Fernspr. Nr. 563.
Auf Wunsch kleine Monatsraten.

Laubsägen-
Holz-Vorlagen und Zubehöre
in großer Auswahl vorrätig.
L. Düsberg.

Einige
Kanarienhähne
zu verkaufen.
Ernst Hummel, Altenbergstr.

Einen 80 Ruten großen
Bauplatz
in der **Mitte von Neunkirchen** gelegen, zu verkaufen. Schriftl. Anfr. unter Nr. **210** an die Exped.

Wenn Sie um ein wertvolles Geschenk in Verlegenheit sind,

dann hilft Ihnen ein gutes Buch!

In meiner Buchhandlung finden Sie jederzeit eine große Auswahl guter Neuerscheinungen u. Volksausgaben.

Buchhandlung H. Braun.
Vom Börsenverein deutsch. Buchhändler anerk. Verkaufsst.

Der Bezug von Musikalien
ist nur noch durch Geschäfte, die im **Reichs-verband deutscher Musikalienhändler** organisiert sind, zulässig.
Als eingetr. Mitglied vorgenannten Verbandes empfehle ich mich zur prompten Lieferung aller in Zeitungen usw. empfohlenen Musikalien zu Original-Verlegerpreisen.
Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen
Vom Börsenverein deutsch. Buchhändler anerk. Verkaufsst.

40 ₰, unter Kreuz
durch die Post 45

Nr. 48.

Der Hauberg vor 30 Jahren.

Durch die Freundlichkeit der Betzdorfer Zeitung erhielten wir Kenntnis von dem Inhalt eines Vortrages, den Forstassessor Graeff am 14. Dezember 1901 in der Sitzung der landwirtschaftlichen Lokalabteilung zu Betzdorf gehalten hat. Vieles hat sich seit dieser Zeit geändert, aber der Hauberg ist immer noch da. Und wenn der damals seine Ansicht über die beste Bewirtschaftung Vortragende sehen würde, wie fleißig jetzt gehackt und Korn in den Hauberg gesät wird, wie die an ihrem Besitz festhaltenden Genossen gepeinigt werden, Hauberg abzugeben zur Anlage von Viehweiden, für Ackerland, zu Siedlungszwecken, so würde er staunen über die Wandlung, welche die über uns gekommene Notzeit fertig gebracht hat.

Im Nachstehenden geben wir einige besonders bemerkenswerte Stellen aus dem Vortrag wieder:

Jetzt, 1901, hat der Aufschwung des Bergbaus, den selbst ungünstige Kojunkturen nicht lange unterbrechen können — hoffentlich wenigstens nicht — die Arbeitslöhne zum Segen der Gegend auf eine Höhe gehoben, die land- und forstwirtschaftlicher Betrieb nicht tragen können. Zugleich aber sanken auch die Erzeugnisse der Hauberge im Werte. Die Holzkohle ist aus dem Hüttenbetriebe längst verschwunden, das Holz hat nur mehr den lokalen Brennwert. Die Lohpreise sind gegen früher von 7—9 Mk. auf 4—4,50 pro Zentner zurückgegangen. Der Kornbau erfolgt nur mehr auf kleinen Flächen und damit bleibt die früher reichlich vorhandene Ginsterstreu mehr und mehr aus. Als Folge dieser bedauerlichen Erscheinungen ergibt sich das Ihnen zur Genüge bekannte Gesamtbild des jetzigen Wirtschaftsbetriebes. Die größeren Genossenschaften haben Mühe, die jährlichen Schläge, insbesondere die abgelegenen zu verwerten. Der Rindeertrag geht an Quantität immer mehr zurück, da vielfach überhaupt nicht mehr geschält wird. Vom Schälen der oberen, schwächeren Stammteile und der Aeste ist man als unrentabel fast überall abgekommen. Demzufolge hat der Rindeertrag im letzten Jahre im ganzen Bezirke insgesamt nur noch 8000 Ztr. betragen, d. h. auf die jährliche Hiebsfläche berechnet nur 10 Dz. pro ha. Ein Ertrag, der kaum mehr den Anspruch auf den Namen Eichenschälwald erheben kann.

Wie schon erwähnt, hat der Zwischenfruchtbau und mit ihm zugleich hat die Streunutzung denselben Rückgang erfahren. Daß demnach der Reinertrag der Hauberge ein minimaler sein muß, leuchtet sofort ein. Nach den mir zugegangenen Berechnungen der Haubergvorsteher beträgt er nur 8 Mk. pro Jahr und ha der Gesamtfläche. Diese Berechnung bezieht sich auf den großen Durchschnitt der Haubergsflächen; daß der Reinertrag eines einzelnen, günstig gelegenen Berges sich ganz anders stellen kann, ist selbstverständlich. Da die vorgenannten Reinerträge aber nicht Bareinnahmen sind, sondern von den Hauberggenossen sind in natura, d. h. als Holz, Rinde, Streu und Korn aus den Bergen entnommen worden, so ergibt sich für andere Genossenschaften, die keine anderweitigen Bareinnahmen haben, die bedauerliche Tatsache, daß sie die angesichts der jetzigen Erträge viel zu hohen Steuern nicht aus der Genossenschaftskasse bezahlen können, sondern Umlage erheben müssen.

Aus all diesen Tatsachen folgt, daß die Haubergwirtschaft sich zur Zeit in einer drückenden Notlage befindet. Es entsteht nun die Frage, wie dieser Notlage abgeholfen werden könne und wie es zu ermöglichen wäre, das an sich hohe Kapital, welches die hiesigen Gegenden in ihren Haubergen besitzen, wieder zinsbar zu machen. Es läge nahe, diese so gering rentierenden Flächen einem anderen lohnenden Betriebe, etwa der Landwirtschaft zuzuführen. Dies ist aber überall da, wo der Boden seiner Güte und Lage noch zu dauerndem Ackerboden tauglich erschien und die Bedürfnüsse der Gemeinde es erforderten, zumeist geschehen. Viele derartige Flächen werden sich in den Haubergen nicht mehr finden und andererseits liegt die Gefahr nahe, daß dem landwirtschaftlichen Betriebe übergebenen Flächen sich durch entfernte Lage und zu geringe Güte später als unrentabel erweisen und als Oedland liegen bleiben. Als ein weiteres Mittel im kleinen können Obstanlagen in den Haubergen bezeichnet werden. Wegen der Kürze der Zeit kann ich dieses Thema nur streifen, auch liegen im Bezirk selbst Erfahrungen darüber noch nicht vor, da die vorhandenen Anlagen noch jung sind und volle Erträge noch nicht liefern.

Mit dem Schicksal der kleinen Gerbereien, die auf die Dauer dem Großbetriebe nicht gewachsen sind, ist auch die Zukunft der Eichenlohe entschieden. Die kleinen Gerbereien waren die sicheren Abnehmer. Die Großindustrie ist von der deutschen Eichenrinde viel unabhängiger, sie kalkuliert kaufmännisch den billigsten Bezug und die Zusammensetzung ihrer Gerbstoffe hat darin reiche Auswahl. Um Enttäuschungen vorzubeugen, möchte ich daher davor warnen, an den evt. kommenden Zolltarif Hoffnungen zu knüpfen, die nicht erfüllt werden können.

Ein ferneres Mittel, für späteren Zeiten aus den Haubergen höhere Bareinnahmen zu erzielen, ist der Uebergang zum Hochwald auf kleineren Flächen. Das Mittel, das ich meine, ist der Anbau solcher Flächen mit Fichte, dem sich in den letzten Jahren erfreulicherweise schon viele Genossenschaften zugewendet haben. Ein vergleichendes Beispiel wird dies am besten zeigen. Eine Hauberggenossenschaft besitzt 180 ha Hauberg, hat demnach bei 18jähr. Umtrieb eine Jahresfläche von 10 ha, die wie vorerwähnt 1440 Mk. Reinertrag bringt. Würde nun die Genossenschaft jährlich nur 1 ha schlecht bestockter Berge mit Fichten anpflanzen, so wären in 60 Jahren 1/3 der Haubergsfläche mit Fichten im Alter von 1—60 Jahren bestockt. Unter Annahme einer mittleren Bonität für Fichte — wir haben in den Haubergen im Durchschnitt mindestens mittlere — könnte dann jährlich nachhaltig 1 ha mit rund 300 fm Derbholz eingeschlagen werden, gleich einem Erlös von 4500 Mk. bei nur 15 Mk. pro fm. Diese Zahlen sind vorsichtig gewählt und leicht kontrollierbar. Ein Beispiel der hiesigen Gegend. Die Hauberggenossenschaft Herdorf besitzt 640 ha Hauberg. Der Wert dieses Besitzes berechnet sich nach dem Kurs der Anteile auf 75000 Mk. Die Genossenschaft besitzt auf dem Mahlscheidskopf einen ca. 60jährigen Fichtenbestand von etwas über 4 ha Größe, für die bereits vor einigen Jahren 25000 Mk. geboten wurden. Es stockt also auf dem 150. Teil der Hauberge 1/3 des Wertes des Gesamtbesitzes. Wenn die Genossenschaften Herdorf und Daaden mit ihren Aufforstungsarbeiten so fortfahren, haben sie in längstens 50 Jahren die vorgenannte Summe als Jahreseinnahme allein aus Abtriebserträgen, ungerechnet die hohen Vornutzungserträge. Für den Haubergbetrieb bleiben aber mindestens noch 2/3 bis 3/4 der Gesamtflächen zur Verfügung.

Von einer Seite hört man, der Weidegang sei unentbehrlich für die Existenz des Haubergbauern, andere und wie ich glaube die Mehrheit der Besitzer sind davon abgekommen, das Vieh in die Hauberge zu schicken. Als Begründung hört man, die Kühe verlaufen die Milch und den Dung, kosten hohes Weidegeld, fressen uns die Eichen ab, kommen abends doch noch hungrig in den Stall, müssen im Herbst erst wieder rangefüttert werden usw. Ich möchte glauben, daß die besser situierten Hauberggenossen günstiger wirtschaften mit Stallfütterung, daß aber für den kleinen Besitzer die Viehweide eine erwünschte Hülfe bedeutet und es ihm vielfach erst ermöglicht, eine Kuh zu halten. Weil es sich also hierbei um die Interessen der wirtschaftlich Schwachen handelt, erfolgt nie und nirgends ein Druck auf die Viehweide. Im Gegenteil wird im Bedürfnisfalle großes Entgegenkommen, soweit es die Haubergordnung zur Zeit gestattet. Trotzdem geht die Viehweide mehr und mehr zurück. Von den 53 Genossenschaften haben bereits 17 die Weide eingestellt und alljährlich gibt es 1 oder 2 Hutungspläne weniger aufzustellen. Die Gründe dieses Rückganges sind den Herren bekannt; der alte Hirte stirbt oder kündigt, es geht immer weniger Vieh aus, das Weidegeld wird erhöht und kann schließlich nicht mehr aufgebracht werden.

Auf die Seite der Waldinteressen stellt sich auch das Gesetz, denn d. H. O. sagt im § 15: die Weidenutzung ist den Zwecken der Holzzucht untergeordnet. Dem Zinsverluste des in den großen Haubergen jetzt brach liegenden Kapitals gegenüber ist der Wert der Viehweide, der kaum die Hirtenlöhne aufbringen kann, verschwindend gering. Ich hoffe aber, daß die erwähnten Interessengegensätze nicht unversöhnlich sind und daß es gelingen wird, die Hauberggenossenschaften wieder einer besseren Zukunft entgegen zu führen.

Schafzucht im Siegerlande.

Die Regierung wünscht, daß die Schafzucht wieder auflebe, damit wir vom Auslande bezüglich des Wollbedarfs nicht mehr so ganz abhängig sind. Die deutsche Wolle deckt zur Zeit nur sieben Prozent des Bedarfs. Der gute Wille zur Schafhaltung scheint auch in einer Anzahl Gemeinden vorhanden zu sein, aber wo kommen die tüchtigen Schäfer her, die man zu einer solchen Herde braucht. Diese Frage müßte im Einzelfalle zuerst gelöst werden.

Der Gedanke ist sehr gut. Das Schaf ist eins der genügsamsten Haustiere. Zum größten Teil sucht es sich sein Futter selbst, d. h. sofern ein guter Schäfer die Herde betreut. In früheren Zeiten war in jeder Gemeinde des Siegerlandes eine Schafherde. Auf einmal waren sie fast alle verschwunden.

Auch in der Gemeinde Wahlbach wird die Anschaffung einer Schafherde besprochen. Allzugroß ist die Zahl der Liebhaber für die Schafhaltung noch nicht, trotzdem durch Staatszuschuß die Anschaffungsmöglichkeiten nicht ungünstig sein werden. Die Hemmungsgründe sind: 1. Die Anschaffung selbst, 2. Der diesjährige Futtermangel. Die Heuernte war gering. Sollte im Winter der Schnee lange liegen, so müßten die knappen Heuvorräte herhalten. 3. Eine Schafherde muß auch einen Hirten haben.

Für die Zukunft wird damit gerechnet, daß durch das Einpferchen der Schafherde auf Feldern und Wiesen fast alle Kosten für die Hirtenhaltung gedeckt werden können. Diese Düngung ist von sehr hohem Wert. Allein aus letzterem Grunde würde eine Schafhaltung zu begrüßen sein.

In den siegerländer Haubergen könnten, unbeschadet des Wachstums, viele Schafe ihre Nahrung finden und Wolle und Fleisch sind auch nicht zu verachten. Natürlich darf man auch die Schwierigkeiten der Zucht nicht unterschätzen und es ist sogar beim Aufstellen einer neuen Herde große Vorsicht geboten. Dies ergiebt sich aber von selbst, denn so viel Schafe sind in Deutschland zur Zeit gar nicht vorhanden, um überall neue Herden aufstellen zu können. Man fängt am besten mit wenigen Schafen in der Gemeinde an und sucht einen Mann aus dem Dorfe als Hirte zu gewinnen, der sich mit der Zeit auch die nötigen Kenntnisse aneignen kann. Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken und die Schäfer waren in der Vergangenheit schon angesehene Leute. Sie wurden sogar von Dichtern besungen.

Ueber den Eisenstein-Bergbau

und die Verwendung des siegerländer und des nassauischen Erzes hat Kommerzienrat Köhler-Wetzlar in der Rheinischen Wirtschafts-Zeitung sehr beachtenswerte Ausführungen öffentlicht.

Sie gehen aus von einer Reihe neuer Aufbereitungsverfahren, die eine zusätzliche Verwendung von bisher unbrauchbaren oder schwerhaltigen Eisenerzen möglich machen. Bei allen Erwägungen über Devisenersparnis und Ersatz ausländischer Rohstoffe durch heimische darf aber die Wirtschaftsvernunft nicht zurücktreten. Sie verlangt sparsamen Umgang und Ausschaltung von Verlusten. Der Siegerländer Rostspat ist aber zwecks Minderung der Schwefellosigkeit auf sämtliche westfälischen Hütten verteilt worden, die ihn in weitaus größtem Umfange dem Thomasprozeß zuführen. In diesem Schmelzvorgang wird aber nur der Eisengehalt nutzbar gemacht,

der Mangangehalt geht in die Schlacke und ist verloren.

Bei der heutigen Förderung von 1,6 Millionen Tonnen gehen im Jahr gehen rund 150000 Tonnen Mangan nutzlos verloren. Ein Kenner der deutschen Wirtschaft hat einmal geäußert, daß Deutschland in absehbarer Zeit denjenigen Hochöfner mit Gefängnis bestrafen würde, der noch Siegerländer Rostspat auf diese Weise verhütte. Die heutige einseitige Benutzung ist deshalb verwerflich, da den Siegerländer Spateisensteinvorkommen

die größte Manganreserve Deutschlands

liegt und die Vorräte keineswegs unbegrenzt sind. Die neuesten Schätzungen beziffern das Vorkommen auf 14 Millionen Tonnen bekannter und vorhandener Erze, gleich einer Förderung von acht bis neun Jahren. Die Mutungen bis zu einer Teufe von 1000 Meter gehen bis 51 Millionen Tonnen. Letztere Angabe ist sehr fraglich. Der Praktiker muß mit wirklichen Zahlen rechnen. Dasselbe gleiche trifft im größeren Umfange für das Lahngebiet zu. Die aufgeschlossenen und verwertbaren Erzen sind 7—8 Millionen Tonnen bekannt, was einer Förderung von zehn Jahren entspricht. Der Wert die Siegerländer Erze ist nur die Verwendung zur Thomaserzeugung vertretbar, für die Lahn-Dill-Erze liegt sie in der Herstellung von Gießerei-Roheisen.

Seit 60 Jahren wird daher auch das bekannte „Siegerländer Qualitätseisen" erblasen. Auf diesem Verhältnis ist das nassauische Gießereiwesen aufgebaut, das heute bei 20000 Arbeitern in 45 Gießereien bis 20000 Arbeiter beschäftigt und hochwertige Gußwaren erzeugt. Ueber die Hälfte aller deutschen Kochherde und Oefen werden im Lahn-Dill-Gebiet hergestellt. Hinzu kommt noch Zentralheizungsguß, Sanitäts- und Maschinenguß.

Aus dem Bericht des Arbeitsamtes Siegen

über den Stand der Arbeitsmarktlage im Monat Oktober.

Die Arbeitslosenziffer stieg um rund 300 und die Zahl der Arbeitsuchenden um 242, doch kann die Entwicklung befriedigend angesehen werden. In den tragenden Berufsgruppen, im Erzbergbau, der eisenschaffenden und verarbeitenden Industrie ist keine Abschwächung des Beschäftigungsgrades eingetreten.

Am 31. Oktober entfielen auf den:

	Unterstützte *)
Stadtkreis Siegen	422 (12,9) **)
Landkreis Siegen	1086 (10,4)
Kreis Altenkirchen	291 (4,2)
Kreis Wittgenstein	688 (23,3)
Arbeitsamtsbezirk Siegen	2487 (10,5)

*) Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung und Wohlfahrtsfürsorge.
**) auf 1000 Einwohner bezogen.

Vermischtes.

Kleve. Im nahen Reichswald gab es Ende Oktober eine zweite Waldbeerenernte, bei der Tagesleistungen von 3 Pfund pro Pflücker keine Seltenheit waren. In den Lebensmittelläden wurden Waldbeeren zu einem Preise angeboten, der kaum höher war als im Sommer.

Magdeburg. Die Klagen aus Fischerkreisen über die Schäden, welche die aus Ostasien eingeschleppten Wollhandkrabben verursachen, wollen nicht verstummen. Die lästigen Gäste haben sich im Elbgebiet (und an der Weser) ungemein vermehrt. Günstig für diese Ausbreitung ist, daß die Krabben Allesfresser sind; sie können sich tagelang auf Gewässer auf Aeckern und Feldern aufhalten und dann hungern. Einwandfreie Beobachtungen haben ergeben, daß ein Tier 126 Tage ohne Nahrung war, ohne Schaden zu nehmen. Die außerordentlich große, fettreiche Leber befähigt das Tier dazu. Wie groß die Zahl der Wollhandkrabben ist, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahr im Havelgebiet 2500 Zentner und an der Strombrücke in Magdeburg 450 Zentner gefangen wurden. Am Wesermehr in Dörverden wurden in sechs Wochen 1 Million, das sind 20000 Stück, gefangen. Ein Wehr bietet für den Fang der Krabben zwar ein starkes Hindernis, man hat aber beobachtet, daß die Tiere zu seiner Ueberwindung das Land steigen und das Oberwasser unter Umgehung des Wehres zu erreichen suchen. Den größten Schaden richtet die Wollhandkrabbe durch Zerreißen der Fischernetze an; ihre Beißkraft ist so stark, daß man an der Havel einen anderhalbfachen Netzverbrauch gegen früher festgestellt hat.

Auto am Gartenzaun aufgespießt. Auf der Straße Wissen-**hausen-Endbach** ereignete sich ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen geriet beim Ueberholen eines Lastzuges zu nahe an den Straßenrand und rannte in einen in der Nähe befindlichen eisernen Zaun. Hier wurde der Wagen in der Mitte gespießt. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde vollständig zerstört.

Aus dem Schlitzer Land in Hessen sind zum Erntefest in Goslar Trachtengruppen aus dem Bauernstande erschienen, die zeigen dort auch eine Spinnstube — Mit diesen Worten wird aus der guten alten Zeit, wo noch wirklich gesponnen wurde, ist dem Mangel an kernigem, selbstgesponnenen Leinen nicht abgeholfen. Es müßte mit Nachdruck darauf hingearbeitet werden, daß jedes Mädchen, wenn es heiratet, Leinen vorzuweisen hat, zu dem es wenigstens den Flachs gebleicht, getrocknet, gehechelt und zum Spinnen vorbereitet. Das Spinnen und Weben geschieht dann in der Fabrik. Wie standsbeihilfe wird davon abhängig gemacht. Welche noch gesponnen und gewebt hat und ein Dutzend eigener aus diesem Arbeitsvorgang nachweist, einer solch tüchtigen frau könnte der Reichsfinanzminister 100 ℳ mehr bezahlen würde sich für das Reich lohnen.

Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Otto Braun in
DA. X. 34 220.